

Eine jüdische Familie im Kampf gegen die Nazis

Helena Baloun-Demer erzählt mit ihrem Sohn Dennis in der Sankt Augustiner Stadtbücherei die Geschichte ihrer Mutter und Oma

VON BIANCA BREUER

SANKT AUGUSTIN. Was nimmt eine Mutter alles auf sich, um das Leben ihrer Kinder zu schützen? Helena Baloun-Demers Großmutter Adelheid hat alles getan, was in ihrer Macht stand, um ihre jüdische Familie vor dem nationalsozialistischen Regime während des Zweiten Weltkriegs zu schützen. „Meine Mutter und meine Oma haben uns oft die Geschichte erzählt“, sagte Helena Baloun-Demer. „Das ist nicht selbstverständlich. Viele Familien sprechen überhaupt nicht über diese Zeit.“ Am Dienstagabend teilte sie mit den vielen Besuchern in der Sankt Augustiner Stadtbücherei die Erinnerungen ihrer Mutter Olga über eine Zeit der Angst, der Verfolgung und der Ausgrenzung.

Was war der Auslöser, diese Familiengeschichte jetzt aufzuschreiben? „Meine Mutter wurde immer vergesslicher, jetzt ist sie dement“, so Baloun-Demer. „Und

ich dachte mir, wenn wir es jetzt nicht aufschreiben, wird es vergessen. Also habe ich mich an mehreren Tagen mit meiner Mutter hingesetzt und notiert, was sie erzählt hat.“ Schließlich hat Baloun-Demer



Vortrag über eine jüdische Familie: (links) Mechthild Tillmann mit Helena Baloun-Demer und ihrem Sohn Dennis in der Stadtbücherei. FOTO: ARNDT

mer alle Erinnerungen in die richtige Reihenfolge gebracht.

Herausgekommen ist kein Buch, sondern ein Vortrag. Gemeinsam mit ihrem Sohn Dennis trug sie die Reise ihrer Familie in der Stadtbücherei vor. Durch Fotos aus dem Familienalbum bekommt der Vortrag eine ganz besondere Wirkung. Baloun-Demer erzählt aus der Sicht ihrer Mutter Olga.

Organisiert wurde die Veranstaltung von der Volkshochschule Rhein-Sieg (VHS). VHS-Leiterin Mechthild Tillmann kennt die Protagonistinnen des Vortrags persönlich und ist fasziniert von den beiden Frauen. „Die Großmutter war eine 1,50 Meter kleine Frau, aber sie hat für ihre Familie mit dem Mut einer Löwin gekämpft, um deren Überleben zu sichern.“ So eine Veranstaltung sei für sie eine Herzensangelegenheit.

„Für mich persönlich und natürlich auch für die VHS ist politische Bildung das Wichtigste. Viele Menschen sollen kommen und sich

mit dieser Geschichte auseinandersetzen.“ Und zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, das bewegende Leben der Familie zu verfolgen.

So erzählt Olga, dass sie und ihr Bruder zum christlichen und später zum orthodoxen Glauben konvertieren sollten. Oder dass ihre Eltern sich zum Schein scheiden ließen, damit die Kinder in Sicherheit waren. Emotional schildert sie, wie sie und ihr Bruder den Vater in einem Sammellager besucht haben. Einige Zuhörer wirkten hörbar mitgenommen und hatten teilweise sogar Tränen in den Augen. Vor allem als eine handschriftliche Notiz gezeigt wurde, das letzte Lebenszeichen von Olgas Vater, die ihre Mutter ihr Leben lang sorgsam aufbewahrt hat.

Schließlich fand die Familie eine neue Heimat, zuerst in Israel und schließlich in Brasilien. Helena Baloun-Demers Mutter lebt heute, wie ihre beiden Kinder und deren Familien, in Deutschland. *bib*